

Konzert am
Sonntag, 24. Januar 2016, 19 Uhr
Trinitatiskirche, Karl-August-Platz



Monteverdi
di Lasso
Fauré
Beethoven
Mendelssohn-
Bartholdy

Madrigalchor Charlottenburg
Leitung: Hanno Siepmann

E. T. A.-Hoffmann-Kammerorchester
Leitung: Dinah Backhaus
& Matthias Wildenhof

Christina Bischoff Sopran

Nico Brazda Bariton

Programm

Claudio Monteverdi (1567–1643)

Lasciatemi morire

aus *Lamento d'Arianna* (6. Madrigalbuch)

Orlando di Lasso (1532–1594)

Factus est Dominus firmamentum meum

Expectans expectavi

aus *Fugger-Motetten*, um 1585

Claudio Monteverdi

Vi ricorda o boschi ombrosi –

Lied des Orfeo

aus *L'Orfeo*

Orlando di Lasso

Gressus meos dirige

aus *Fugger-Motetten*, um 1585

Claudio Monteverdi

Ei dorme e la mia cetra

Qual onor di te fia degno

Sinfonia, Szene und Arie aus *L'Orfeo*

Orlando di Lasso

Jubilate Deo

aus: *Fugger-Motetten*, um 1585

Gabriel Fauré (1845–1924)

Pavane op. 50

in der Fassung für Chor und Orchester

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Ouvertüre aus der Schauspielmusik

zu Goethes Trauerspiel »Egmont«

f-moll, op. 84

Sostenuto, ma non troppo – Allegro con brio

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)

Der 42. Psalm

»Wie der Hirsch schreit« (MWV A 15)

1. Chor: *Wie der Hirsch schreit*
2. Arie (Sopran): *Meine Seele dürstet nach Gott*
3. Recitativ (Sopran): *Meine Tränen sind meine Speise*
Arie mit Chor (Sopran, Frauenchor):
Denn ich wollte gern hingehen
4. Chor: *Was betrübst du dich, meine Seele*
5. Recitativ (Sopran): *Mein Gott, betrübt ist meine Seele*
6. Quintett (Sopran, Alt, Männerchor):
Der Herr hat des Tages verheißen
7. Schlusschor: *Was betrübst du dich, meine Seele*

Christina Bischoff Sopran

Nico Brazda Bariton

Dinah Backhaus, Matthias Wildenhof und

Hanno Siepmann Dirigenten

Violoncello Natasha Jaffe

Orgel Mira Lange

Pauke Christopher Hinterkausen

FÜNF KOMPONISTEN – UND DER GLAUBE AN DAS GUTE

Liebes Publikum!

Wir freuen uns sehr, Sie heute zum dritten Mal zu einem gemeinsamen Konzert des Madrigalchores Charlottenburg und des E. T. A.-Hoffmann-Kammerorchesters begrüßen zu dürfen.

Die Zusammenarbeit der beiden Ensembles, die unter dem Dach der Musikschule City West arbeiten, hat sich im Laufe der vergangenen Jahre erfreulich entwickelt und macht den Musikerinnen und Musikern sowie den drei Dirigenten viel Freude. Umso mehr hoffen wir, dass auch Sie heute abend reichlich Genuss und Freude an den Werken unseres recht abwechslungsreichen Programms finden werden.

Orlando di Lasso schrieb seine *Fugger-Motetten* um 1585. Sie sind dem Domprobst Alexander Fugger in Freising gewidmet, der offenbar ein Kenner und Liebhaber guter Musik war, und sie entstammen der reifsten Schaffenszeit des Komponisten. Die kurzen Sätze, von denen wir heute vier zu Gehör bringen, handeln von Leid, Hoffnung und Freude, und oft sind sie Visionen eines zukünftigen Glücks, das inbrünstig beschworen wird.

Als »Zwischenkommentare« zu den Fugger-Motetten singt Nico Brazda Ausschnitte aus **Claudio Monteverdis** Oper *L'Orfeo*. Die darin enthaltene Dramatik und die traurigen wie auch euphorischen Stimmungen des Helden, der in die Unterwelt hinabsteigt, um seine Geliebte dort wiederzufinden, scheinen an die Musik Lassos anzuknüpfen. Die beiden Werke wurden im Abstand von etwa 25 Jahren komponiert.

Der junge **Gabriel Fauré** studierte am Pariser Konservatorium bei Camille Saint-Saëns. Er blieb Zeit seines Lebens in Paris und widmete sich dort seinen Aufgaben als Organist an der Église de la Madeleine; später wurde er Direktor des Konservatoriums und unterrichtete dort so bedeutende Studenten wie George Enescu und Maurice Ravel. Außer in den Sommermonaten blieb ihm als Kirchenmusiker nur wenig Zeit zum

Komponieren.

Die kurze Pavane war zunächst rein instrumental gedacht. Eine Pariser Verehrerin seiner Musik bat ihn später darum, einen zusätzlichen Chorpart zu Versen ihres Cousins Robert Montesquiou hinzuzufügen. Inhaltlich geht es dabei um eine heiter-besinnliche Konversation über Liebesaffären, welche hier zwar auf der mythologischen Liebesinsel Kythera lokalisiert werden, sich aber wohl auf damals aktuelle amouröse Klatschgeschichten in den Pariser Salons beziehen.

Die wunderbar träumerisch dahinfließende Pavane entstammt mit ihrer eingängigen Melodik der Pariser Belle Époque und lässt sich deshalb gut mit Vorstellungen der Malerei des Impressionismus und Jugendstils in Verbindung bringen. Das Stück erscheint wie ein impressionistisches Gemälde, in dem der Komponist durch raffinierte Instrumentierung seine berückend schöne Melodie in immer neue Beleuchtung setzt. Der später hinzugesetzte Chor wirkt hier wie ein weiterer Farbtupfer in dem sensiblen Klangspektrum, das dieses Stück so einzigartig und berühmt gemacht hat. Im Konzertsaal ist die Pavane bis heute leider viel zu selten zu hören.

Für sein Drama »Egmont« wünschte sich J. W. von Goethe eine Schauspielmusik, mit deren Komposition dann **Ludwig van Beethoven** 1809 vom Wiener Burgtheater beauftragt wurde.

Als großer Bewunderer Goethes nahm Beethoven den Auftrag erfreut an; der im Drama zentrale Freiheitsgedanke entsprach seiner eigenen fortschrittlichen Haltung und kann zugleich als Stellungnahme zur aktuell schwierigen politischen Lage in Wien gedeutet werden. 1809 litt die Bevölkerung in Österreich unter der Besatzung durch die napoleonischen Truppen.

Der Freiheitskampf des Grafen Egmont im 16. Jahrhundert spiegelt – bewusst im historischen Gewand dargestellt – daher auch Beethovens aktuelle Situation und seine politischen Hoffnungen wider.

Um eine rein konzertante Aufführung besser genießen zu können, ist es sehr lohnend, den Kontext der Handlung zu verstehen:

Im »Egmont« wird der Befreiungskampf der Niederlande im 16. Jahrhundert thematisiert, die unter der brutalen spanischen Besatzung zu leiden hatten. Das Drama spielt in Brüssel während des Aufstands der Niederländer gegen die spanische Herrschaft. Thematisiert wird der Untergang des Grafen von Egmont, der (zusammen mit Wilhelm von Oranien) an der Spitze der Freiheitsbewegung stand. Die Hinrichtung Eg-

monts durch den kompromisslosen Spanier Herzog Alba gilt historisch als Beginn des 80jährigen Krieges der Niederländer gegen die Spanier. Am Ende dieses langen Krieges konnte die Republik der Vereinigten Niederlande dann erfolgreich die Freiheit erringen.

Beethoven lässt die Ouvertüre mit äußerst düsteren Klängen eines aufwühlenden Trauermarsches beginnen, der an eine Kundgebung der unterdrückten Bevölkerung denken lässt. Daraus entwickelt sich musikalisch das ängstlich und gehetzt wirkende Allegro-Hauptthema, in dem die Menschenmenge sozusagen leidenschaftlich und unruhig vorangetrieben wird. Man kann in der Musik mit ihren eingängigen kurzen Motiven sehr gut die laut und prägnant vorgetragene Forderung nach Freiheit – wie bei einer Demonstration – heraushören.

Der absolute dramatische Höhepunkt ist dann die unter Pauken und Trompeten (als instrumentale Machtsymbole der Staatsgewalt) gut heraushörbare Enttötung Egmonts, bei der das Volk zu allerleisesten Klängen gleichsam in Schockstarre verharrt.

Bei diesen Eindrücken bleibt Beethovens Musik jedoch nicht stehen: Am Schluss der Ouvertüre erklingt eine Art Siegesinfonie in Dur, die trotz aller vorherigen Schrecknisse von mitreißendem Jubel und Zuversicht über die unaufhaltsam zu erringende Freiheit erfüllt ist.

Felix Mendelssohn-Bartholdy schließlich vertont in seiner Psalmkantate *Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser* (Psalm 42) den ersten Psalm des zweiten Psalmbuches. Wie so oft in den Psalmtexten des Alten Testaments wird auch hier ein kräftiges poetisches Bild als Metapher für einen Seelenzustand verwendet: »Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir.«

Etwa 250 Jahre Musikgeschichte liegen zwischen den *Fugger-Motetten* Orlando di Lassos und Mendelssohns Psalmvertonung. Die Fragen und Sehnsüchte, um die es geht, sind die gleichen: Warum muss ich leiden? Wo finde ich Trost? Welchen Weg muss ich gehen, um Erlösung und Freiheit zu erlangen? Und wie schon Lassos Musik, so ist auch Mendelssohns Werk geprägt von einem unbändigen Glauben an das Gute, für das es zu kämpfen gilt, und das sich – aus der Sicht des Gläubigen – letztlich durchsetzen wird.

Hanno Siepmann und Dinah Backhaus

Die Künstler

Christina Bischoff studierte Schulmusik und Gesangspädagogik sowie »Master Lied-Oratorium-Konzert« an der UdK Berlin und Operngesang an der Hochschule für Musik und Theater Hannover.

Ihre solistischen Konzert- und Theatertätigkeiten führten sie durch ganz Europa, wo sie unter Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Marek Janowski, Daniel Harding, Ingo Metzmacher und Simon Halsey solistisch zu hören war. Partien in verschiedenen Mozart-Opern sowie in der *Fledermaus* von Johann Strauss gehören zu ihrem gesungenen Repertoire. Sie besuchte zahlreiche Meisterkurse und Workshops im In- und Ausland.

Nico Brazda ist studierter Diplom-Gesangspädagoge. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in den USA begann eine rege Tätigkeit als Chorsänger bei Opernproduktionen im In- und Ausland.

Er kann zusätzlich auf eine intensive Konzerttätigkeit als Solist in der »Alten Musik« (Monteverdi, Schütz, Händel u. a.) sowie auf ein breites Spektrum aus dem Bach'schen Kantatenschaffen verweisen. Liederabende mit Literatur aus der Romantik und Konzerte mit Musik der Renaissance zählen zu seinem Schaffen.

Er ist freier Sänger beim Rundfunkchor Berlin und gründete vor 8 Jahren mit Freunden und Kollegen das erfolgreiche Männerquartett »Die Bogarts«. Seit 2003 arbeitet Nico Brazda auch als Stimmbildner erfolgreich mit mehreren Chören in Berlin, Brandenburg und Bayern. So ist er seit April 2007 stimmbildnerischer Begleiter des Madrigalchores unter der Leitung von Hanno Siepmann.

Hanno Siepmann ist seit April 2007 Dirigent des Madrigalchores Charlottenburg. Er ist Nachfolger von Gudrun Krösmann, die den Chor über 30 Jahre lang leitete. Bekannt geworden ist Hanno Siepmann als Komponist der Kammeroper *Alice*, für die er 1998 den Neuköllner Opernpreis erhalten hat, und durch Uraufführungen seiner Werke in der Berliner Philharmonie.

Aber auch als Kabarettist und als Regisseur hat sich Hanno Siepmann einen Namen gemacht. Das von ihm gegründete »BACH theater« brachte 2006 die Kantate *Ich hatte viel Bekümmernis* von Johann Sebastian Bach als Musiktheater auf die Bühne. Vor zwei Jahren inszenierte er in Zusammenarbeit mit dem Staatsballett Berlin den Tanzabend *TRAUMKINDER* mit 150 Kin-

dern aus fünf Berliner Schulen im Schillertheater. Das heutige Konzert ist sein zwölftes Projekt als Dirigent des Madrigalchores Charlottenburg.

Dinah Backhaus, geboren in Berlin, studierte Schulmusik, Germanistik und Hauptfach Violine an der UdK Berlin (bei A. Gerhardt, E. Sebestyen, B. Hartog u. a.). Kammermusik mit Berliner Philharmonikern. Gründungsmitglied vom »Deutschen Kammerorchester« und »Ensemble Sanssouci«. Dirigierausbildung im Studium, Dirigierkurse und privat. Seit 1985 Altistin im Ernst-Senff-Chor, der mit bedeutenden Dirigenten (Abbado, Giulini, Harnoncourt, Haitink, u. a.) zusammenwirkt. Jurorin bei »Jugend musiziert«, 1999–2009 Musikdozentin am Charlotte-Wolff-Kolleg. Vielfältige Erfahrung mit Neuer Musik im Rundfunk mit »ensemble united« und »Ars nova«. Zusammen mit Matthias Wildenhof leitet sie das E. T. A.-Hoffmann-Orchester.

Matthias Wildenhof, geboren in Berlin, studierte Schulmusik (Hauptfach Violoncello bei Prof. M. Nyikos) und Tonsatz an der UdK Berlin sowie Geografie an der FU Berlin. Vielfältige Tätigkeit als Cellist. Beschäftigung mit historischer Aufführungspraxis und Barockcello. Dirigierausbildung im Studium, Dirigierkurse. Dozent für Cello, Tonsatz und Gehörbildung an Musikschulen, seit 1998 am Werner-von-Siemens-Gymnasium Zehlendorf mit Musik und Geografie. Zusammen mit Dinah Backhaus leitet er das E. T. A.-Hoffmann-Orchester.

Das **E. T. A.-Hoffmann-Orchester** wurde 1995 von Dinah Backhaus und Matthias Wildenhof gegründet. Der Namensgeber E. T. A. Hoffmann lebte vor, was den Mitspielern heute wichtig ist, nämlich, sich über ihren Beruf hinaus musikalisch zu engagieren: Hoffmann war Jurist in Berlin und wirkte darüber hinaus nicht nur als Dichter äußerst kreativ und inspirierend, sondern – für viele unbekannt – er komponierte auch noch sehr gut! E. T. A. Hoffmann verstand es außerdem, dem Publikum die Instrumentalmusik nahe zu bringen, indem er der Musik phantasievolle Inhalte unterlegte und sie mitreißend und feurig beschrieb. Er »erfand« auch den Beruf des Musikkritikers.

Die Verbindung von Literatur und Musik liegt uns besonders am Herzen. Was will uns die Musik gerade ohne Worte sagen? – das ist die immer spannende Frage, der wir mit großer Begeisterung nachgehen, die den

Klang so vertiefen und bereichern kann und die auch im heutigen Programm wieder eine Rolle spielt ...

Erfolgreiche Konzertreisen führten das Orchester nach Italien, Frankreich, Tschechien (Prag und in die Böhmisches Bäder) sowie nach Rügen, Dresden und Rheinland-Pfalz.

2007 nahm das Orchester am Deutschen Orchesterwettbewerb (Prädikat »hervorragend«) teil. Hierbei wurden besonders der ausgefeilte Streicherklang und die differenzierte Gestaltung hervorgehoben.

Es folgten bis 2015 Konzerte in Schlössern und Ballsälen in Berlin und Umgebung, in der Philharmonie, dem Kammermusiksaal, im Kammergericht, in der Gedächtniskirche, bei der »Langen Nacht der Museen« sowie 2015 im Berliner Konzerthaus mit einem großen Abend zu E. T. A. Hoffmanns Kompositionen. Im Mai 2016 stellt sich das Orchester im Kammermusiksaal der Philharmonie vor. Für Oktober 2016 ist eine Konzertreise nach Polen geplant.

Neue Spieler sind uns herzlich willkommen!

Tel. 030/8134291 · www.etahoffmannorchester.de

Der **Madrigalchor Charlottenburg** wurde 1960 von Hans Schwarz gegründet und gehört der Musikschule City West an.

Unter der Leitung von Hanno Siepmann hat der Madrigalchor nicht nur große oratorische Werke (z. B. Händel, *Dettinger Te Deum* und Bach, *Johannespassion*) erarbeitet und mit Orchester und Solisten aufgeführt, sondern auch einige musiktheatrale Projekte verwirklicht. So entstanden 2010 das inszenierte Konzert *BACH/BRAHMS* und 2013 eine szenische Version von Mozarts *Requiem* in der Heilig-Kreuz-Kirche.

Derzeit engagieren sich etwa 40 Sängerinnen und Sänger im Madrigalchor, die – teils mit, teils ohne Gesangsausbildung – der Musik einen großen Teil ihrer Freizeit widmen. Für die nächsten Projekte werden noch Chorsänger, vor allem Männerstimmen gesucht. Intonatorische und rhythmische Sicherheit sowie Chorerfahrung (im klassischen und oratorischen Bereich) sind dabei Voraussetzung.

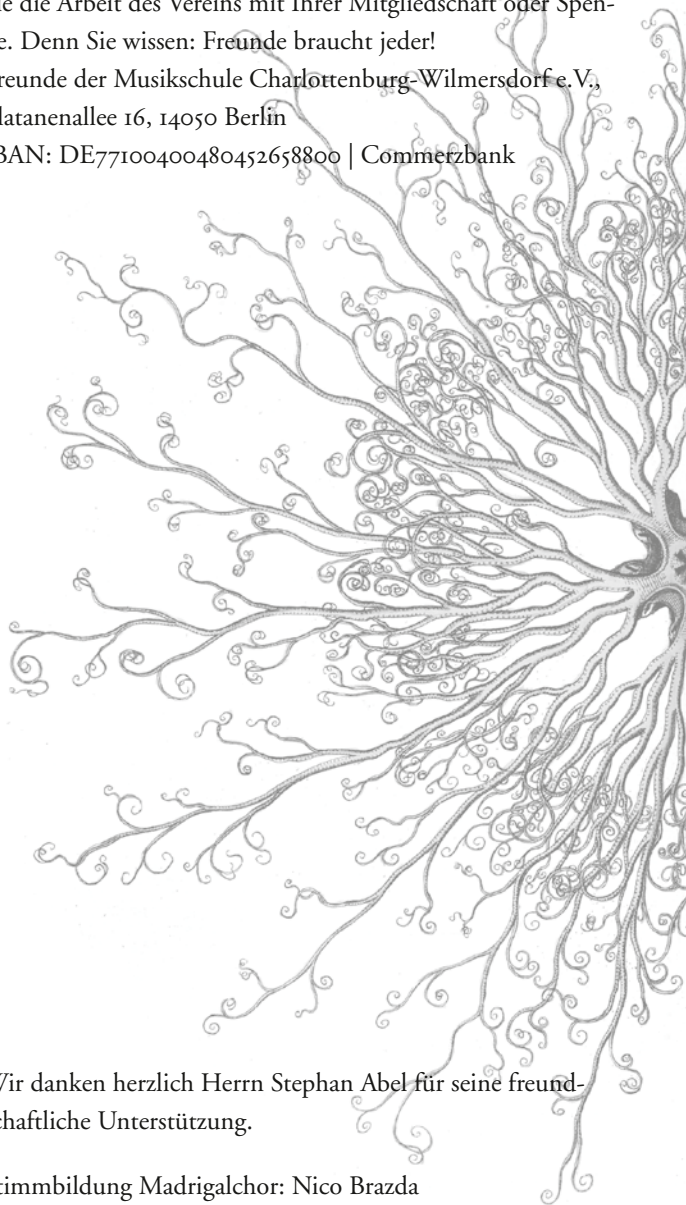
www.madrigalchor-berlin.de

»Freunde der Musikschule e. V.«

Zu den Aufgaben des gemeinnützigen Vereins zählt u. a. die Förderung der Ensemblearbeit an der Musikschule, wie etwa von Chor- und Orchesterreisen, Probenphasen oder Konzerten. Darüber hinaus helfen die »Freunde der Musikschule Charlottenburg-Wilmersdorf« bei der Anschaffung von Instrumenten und anderem Inventar. Bitte unterstützen Sie die Arbeit des Vereins mit Ihrer Mitgliedschaft oder Spende. Denn Sie wissen: Freunde braucht jeder!

Freunde der Musikschule Charlottenburg-Wilmersdorf e.V.,
Platanenallee 16, 14050 Berlin

IBAN: DE77100400480452658800 | Commerzbank



Wir danken herzlich Herrn Stephan Abel für seine freundschaftliche Unterstützung.

Stimmbildung Madrigalchor: Nico Brazda

Proben-Korrepetition: Alexander Klein

Konzert-Organisation: Hanno Siepmann, Dinah Backhaus, Matthias Wildenhof, Nico Brazda, Karin Schwettmann, Claudia Stahr-Feiten und viele Helfer aus Chor und Orchester

Plakatgrafik und Programmheft: Antje Wewerka



Eine Veranstaltung der Musikschule City West
in Zusammenarbeit mit den »Freunden der Musikschule Charlottenburg-Wilmersdorf e.V.«